

Ruhepunkt.

Offenbacher Friedhofsblatt. 2/2023



Eine
Organisations-
einheit
der Stadt
Offenbach
am Main
OF

Stadtwerke
Offenbach

Mein Wille geschieht

Jedes Leben geht seinen ganz individuellen Weg und hinterlässt seine Spuren. Daran darf sich auch der letzte Gang, das letzte Geleit orientieren. Wie möchte ich begraben werden? Was wünsche ich mir für meine Trauerfeier? Wer zu Lebzeiten dafür sorgt, dass sein oder ihr letzter Wille geschieht, kann bleibende Erinnerungen schenken und die Angehörigen entlasten.

Wie soll mein Grabstein aussehen – oder möchte ich auf einer Wiese die letzte Ruhe finden? Welche Klänge wünsche ich mir zum Abschied? Hätte ich gerne eine Trauergesellschaft in bunten Farben? Wer soll eine Rede halten? Wird sie im heiteren oder getragenen Ton verfasst – oder schreibe ich sie gar selbst, um aus meiner Sicht auf mein Leben zurückzublicken? „Es gibt nichts, was es nicht gibt“, sagt Andreas Bär, stellvertretender Leiter der Städtischen Friedhöfe in Offenbach. Von der Beisetzung im engsten Kreis bis hin zur Riesenfeier mit Live-Musik oder Cover-Songs von der Band „Die Ärzte“ hat er schon einiges erlebt.

Bestattungs-Vorsorge hilft den Hinterbliebenen

Gerade im Alter lohne es sich, über die Zeit danach nachzudenken und einiges vorab zu regeln, rät Bär: „Das fängt bei der Patientenverfügung an und geht weiter mit den Bestattungsformen,

wobei natürlich die finanziellen Verhältnisse eine Rolle spielen.“ Unter dem Motto „Mein Wille geschieht“ hilft die Treuhandstelle Hessen-Thüringen bei allen Themen rund um Bestattung, Grabmal und etwaiger Dauergrabpflege weiter. Wer rechtzeitig vorsorgt, unterstützt die Hinterbliebenen, die sonst viele Entscheidungen in wenigen Tagen treffen müssen und kaum Zeit zum Trauern haben. Es ist ein gutes Gefühl, wenn alles geregelt ist – um eines möglichst fernen Tages wirklich in Frieden loslassen und gehen zu können.

Manchmal ergeben sich dabei Varianten, die vorher gar nicht bedacht wurden – etwa eine Baumbestattung. „Diese Form wird auf unseren Friedhöfen immer populärer“, berichtet Bär. „Hier gibt es beispielsweise einen Familienbaum für eine Skatrunde – den haben die Freunde vorab zusammen ausgesucht und die Kosten geteilt.“ Bei der individuellen

Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Friedhöfe in Offenbach entwickeln sich immer mehr zu Begegnungsstätten. Zum Tag des offenen Denkmals durften wir Mitte September mehr als 80 Gäste, so viele wie nie zuvor, bei einer Führung auf dem Alten Friedhof begrüßen. Ein fester Ort des Zusammentreffens entsteht aktuell auf dem Neuen Friedhof: Hier schaffen wir eine neue Oase im Grünen, mit Sitzmöglichkeiten und Barfußpfad – einen einladenden Ort für Jung und Alt, für Leben und Tod.

Die Reaktionen darauf sind durchaus unterschiedlich. Der Tod ist mit Schmerzen und Ängsten verbunden und daher ein sensibles Thema, für viele Menschen sogar ein Tabu. Wir führen immer wieder Gespräche darüber, wir zeigen unsere Empathie – und wir halten an unserem Vorhaben fest, das Thema sozusagen unter die Leute zu bringen. Denn wir sind davon überzeugt: Wenn wir den Tod als Tatsache akzeptieren, können wir ein erfüllteres, ein Sinn-volleres Leben führen. Der Tod gehört zum Leben und zum alltäglichen Kreislauf der Natur, den wir gerade jetzt im Herbst anschaulich erleben dürfen, dazu. Und wer es wagt, sich in ruhigen Momenten über den Abschied auszutauschen – sei es mit seinen Liebsten oder bei einer Begegnung auf dem Friedhof –, der kreiert womöglich ganz intensive Momente der Verbundenheit. In diesem Sinne möchte ich hier die Sängerin Joan Baez zitieren: „Du kannst dir nicht aussuchen, wie du stirbst. Oder wann. Du kannst nur entscheiden, wie du lebst. Jetzt.“

Herzliche Grüße, Ihre

Gabriele Schreiber,
Leiterin der Städtischen Friedhöfe



Christus-Figur blickt wieder vom Sockel herab

Am Grab von Eugen Sommer, einem 1900 verstorbenen Pfarrer aus Bieber, bot sich jahrzehntelang ein trauriges Bild: Die Christus-Statue, die auf dem Bieberer Friedhof zu seinem Begräbnis auf einen Steinsockel gestellt worden war, lag auf dem Boden. Zuerst fehlten nur die Hände, vor 16 Jahren verschwand auch der daneben liegende Kopf. Dank der Initiative von Christa Demuth und Martin Jäger aus Bieber steht die komplette Statue jetzt wieder auf dem Sockel. Der zuständige ESO Eigenbetrieb der Stadt Offenbach hatte sich bereit erklärt, die 5.700 Euro für deren Reparatur zur Verfügung zu stellen. „Solange ich lebe, war die Statue kaputt“, berichtet Jäger. „Normalerweise sieht man auf Gräbern eher Engel, deshalb ist dieses mit der Christusfigur etwas Besonderes.“

Für den Kopf der Figur fehlte jegliche Vorlage. Also recherchierte Stefan Schneider, Inhaber der mit der Restaurierung beauftragten Steinwerkstatt, und seine Mitarbeiterin Pina Hausmann im Internet, wie solche Statuen früher ausgesehen haben. Danach fertigte Hausmann, die rund 60 Stunden an der Statue gearbeitet hat, ein Tonmodell, an dem sie den Kopf, den rechten Arm und die linke Hand, die eine Weltkugel hält, ergänzte. Daraus entstanden ein Silikonabguss und schließlich ein Mörtelguss, der auf das Original aufgesetzt wurde. Wer sich die Figur anschauen möchte, geht vom Eingang neben der alten Trauerhalle geradeaus den Weg bis zur alten Friedhofsmauer.



Gestaltung der Grabstätte ist die Friedhofsverwaltung in Offenbach ganz entspannt. „Manche Friedhöfe in Deutschland erinnern an einen Kleingartenverein“, meint Andreas Bär. „Hier in Offenbach dürfen die Menschen ihr Grab so gestalten, wie sie und ihre Angehörigen es möchten, es sollte jedoch immer noch im Einklang mit Pietät und Würde sein.“



Grabstätte Familie Huck

Liberaler Verleger und Mäzen

Eine neoklassizistische Tempelfassade zieht am Haupteingang des Alten Friedhofs, neben der Trauerhalle, die Blicke auf sich. Es ist die Grabstätte der Familie Huck: Sie war Mitinhaberin einer 1842 gegründeten Schriftgießerei und Maschinenbaugesellschaft.



Das repräsentative Grabdenkmal erinnert vor allem an den Sohn des Firmengründers, August Huck (1849–1911): Er wandelte 1888 die Firma in eine Aktiengesellschaft um und wurde Zeitungsverleger in Frankfurt am Main. 1887 gründete er unter anderem den Nürnberger Generalanzeiger, die spätere Nürnberger Zeitung. 1888 erreichte er mit dem Breslauer General-Anzeiger eine beachtliche Auflage von 160.000 Exemplaren. Weiterhin war er Gründer der Dresdner Neuesten Nachrichten, der Münchner Zeitung, der Bayerischen Zeitung, der Württemberger Zeitung und der Kasseler Neuesten Nachrichten. Später kaufte Huck auch andere Zeitungen wie die Stettiner Neuesten Nachrichten und die Leipziger Abendzeitung. Zudem gehörten ihm einige Schriftgießereien, Setzmaschinen- und

Papierfabriken, die die Zeitungen produzierten. Dank seiner liberalen Haltung durften seine Verleger und Chefredakteure frei über die Richtung ihrer Blätter bestimmen. Nebenbei wirkte Huck, wie später auch sein Sohn Wolfgang – etwa als Förderer der Alten Pinakothek in München –, als Kunstmäzen.

Wolfgang Huck (1889–1967) leitete ab 1911 den Zeitungskonzern und übernahm weitere Blätter. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges baute Huck zunächst die Druckerei des Münchener Zeitungs-Verlages wieder auf. 1953 wurde dieser mit dem Verlag des „Münchner Merkur“ fusioniert, dessen Seniorchef Huck bis zu seinem Tode blieb.

Bevor ich sterbe, möchte ich ...

... Mama werden
... noch viel lachen
... einmal geliebt werden
... dass Du mir verzeihst
... dass Schalke Meister wird
... LEBEN

Beiträge auf der Kreidetafel am Neuen Friedhof

Interview

Der Friedhof als Begegnungsort



Der Neue Friedhof in Offenbach entwickelt sich immer mehr zum Begegnungsort: Zwischen dem Kindergrabfeld und dem Memoriam Garten entsteht bis Frühjahr 2024 eine grüne Oase, die zum Verweilen und Erinnern einladen soll. Im RUHEPUNKT-Interview erläutert Sophie Geyer, Gärtnerin von der SÖR-Abteilung (Service öffentlicher Raum) des Stadtservice, die Besonderheiten und Ziele der Anlage.

Wie kam es zu dem neuen gärtnerischen Projekt auf dem Friedhof?

Die Leiterin der Städtischen Friedhöfe, Gabi Schreiber, hat mich angefragt, nachdem wir ein Staudenprojekt auf dem Neuen Friedhof umgesetzt hatten. Sie wünschte sich einen Begegnungsort, der alle Sinne der Besucherinnen und Besucher anspricht – mit Sitzbänken und Hochbeeten, Barfußpfad und Summ-

stein, Wasserelementen und einem Pavillon. Gemeinsam mit Gabi Klußmann vom KC Unternehmenskommunikation der Stadtwerke haben wir dann eine Bestandsaufnahme vor Ort gemacht und einen Plan für die neue Anlage entworfen. Deren Bepflanzung soll außerdem Insekten anlocken und damit die Biodiversität fördern.

Was ist bei der Umsetzung zu beachten?

Da gilt es viele Faktoren zu berücksichtigen, etwa die vorhandenen Bäume und die Lichtverhältnisse, die Beschaffenheit des Bodens und die Windschneisen vor Ort. Außerdem wollen wir natürlich die besondere Atmosphäre eines Friedhofs bewahren: So wählen wir keine knallbunte Bepflanzung, sondern gedeckte und gleichtönige Farben, und die Wasserspiele werden möglichst leise sein. Unsere Oase soll Ruhe ausstrahlen und zum Zusammenkommen einladen.

Wie macht der Stadtservice generell die Friedhöfe herbst- und winterfit?

Der Herbst ist immer eine gute Zeit zum Pflanzen, da kein Hitzestress mehr zu befürchten ist. Ab Oktober werden außerdem die Hecken geschnitten und die Wiesen noch einmal gemäht. Rund um das Jüdische Gräberfeld am Alten Friedhof haben wir nun erstmals Stauden gesetzt. Deren Blütenpracht hat einen hohen optischen Wert, und die Insekten freuen sich auch darüber. Ansonsten beseitigen wir das Laub auf den Friedhöfen und stellen vor dem Winter das Wasser ab, um die Rohre zu schützen.

Welche Tipps haben Sie für die individuelle Grabgestaltung in der dunklen Jahreszeit?

Die Pflanzen sollten winterfest und pflegeleicht sein, Frost und Hagel aushalten. Meine liebste Winterstaude ist die Christrose, sie blüht ab Dezember bis in den Februar hinein. Gut geeignet und schön anzuschauen sind auch Scheinbeeren und Heidekrautgewächse wie die Besen- oder Schneeheide. Alpenveilchen können lila-pinke Farbtupfer setzen. Eine dichte Bepflanzung auf den Gräbern hält das Unkraut vom Wachsen ab. Das Abdecken mit Tannenzweigen sieht auch hübsch aus und schützt vorhandene Pflanzen vor der Kälte.



Impressum

Herausgeber:

Stadtwerke Offenbach
Eigenbetrieb Stadt Offenbach
Gabriele Schreiber,
Leiterin Städtische Friedhöfe
Mühlheimer Straße 425,
63075 Offenbach a. M.
gabriele.schreiber@stadtwerke-of.de

Treffpunkt Friedhof Offenbach e.V.

Treuhandstelle für Dauergrabpflege
Hessen-Thüringen GmbH

Redaktion:

Unternehmenskommunikation
Stadtwerke Offenbach
Redaktionsleitung: Gabi Klußmann
gabi.klussmann@stadtwerke-of.de

Texte: Nicole Unruh, Sigrid Aldehoff
Verantwortlich: Regina Preis,
Leiterin Unternehmenskommunikation

Fotos: Alex Habermehl,
Nicole Unruh, Pina Hausmann,
AdobeStock (Christrose)